



Alle Daumen hoch, auch wenn die verbalen Seitenhiebe durchaus das ein oder andere Eck der Gesellschaft in die Knie zwingen. Herausragend Reinhard Simbürger (ganz links) und „Tröterich“ Fritz Kronthaler (ganz rechts).

BILD: HILZ

# Die „gendergeile Tofu-Blunzn“ brachte das Stadtkino zum Beben

Die Querschläger werden wortwörtlich ihrem Namen gerecht – ihre Verbalattacken zwingen so manchen in die Knie, die Musik macht aber alles wett. So gesehen vergangenen Freitag im Stadtkino.

JAKOB HILZENS AUER

**HALLEIN.** „Ich glaub', mein Bruder ist noch spazieren, der hat noch nicht einmal seine Gitarre gestimmt“, sagt Fritz Messner kurz vor 19.30 Uhr zu Kulturforum-Ikone Friedl Bahner. Seine Lungauer Querschläger sind nämlich auf 20 Uhr Veranstaltungsbeginn eingestellt. Auf dem Ticket steht aber, wie auch in der Ankündigung, 19.30 Uhr. Dem Publikum ist das Missverständnis völlig egal, denn die meisten wissen, was sie erwartet – und darauf wartet man gerne.

Vorgestellt wird die neue, seit März 2015 im Handel erhältliche CD – das 13. Werk in der 25-jährigen Bandgeschichte. Und Fronterscheinung Fritz Messner macht das, was man von ihm erwartet. Spitzzünftig führt er von Song zu Song. Er spricht Lungauerisch. Vieles lässt er dabei unerklärt. Einiges versteht man trotzdem. Manches muss man sich zusammenreimen.

Zu Beginn beschreibt das Bühnenkaliber aus „Lungosibirsk“, dass vieles im Leben nicht so ist, wie es oft aussieht. „De Schwarzbi, de blo san und wenn sie rot san, no grean san.“ Sinngemäß: Die Schwarzbeere, ist ja eigentlich blau, schaut aber, wenn sie unreif ist, rot aus und wird dann als grün bezeichnet. Aha.

Und in dieser Mund- und Tonart geht es weiter. Supermodels, Facebook, Twitter und Co. bekommen Song um Song eine Lungauer Rechts-Links-Kombination mitten ins Gesicht. Da tut es gut, dass per sakralem Chorgesang die Stimmung kurz andächtig wird, und die Querschläger gemeinsam mit dem Publikum neue Heilige anhimmeln: „Heiliger St. Gulliver, beschütze uns im Kreisverkehr“ oder „Heiliger Phaeton, beschütz uns auf der Autobahn. Vor Geisterfahrern des is kloa, und Deutschen auf der zweiten Spur.“ Im Gstanzlstil wird besungen, dass die „Welt eine Google“ ist. Der Song „Harves-

ter“ ist eine Art romantischer Rock'n'Roll-Nummer, in der ein „Endzeitrassenmäher“ unsere Wälder kurz und klein hackt. Und als die „gendergeile Tofu-Blunzn“, die „Pegidioten“ und Politiker angegriffen werden, bebt der Saal vollends. Nahezu jeder Teil der Gesellschaft muss einen verbalen Aufwärtshaken einstecken. Auch „Schreiberlinge und G'schichtndrucker“, alias Journalisten, werden schließlich in der eben angesprochenen „Grantbürger-Punk-Polka“ auf den Boden geschickt. Wichtig dabei: Querschläger ballern, aber nie unter die Gürtellinie.

Von „deflorierten Floristinnen“ und „zugeknöpften Nudistinnen“ ist im Lungo-Rap-Werk „Hacka Zacka“ die Rede. Dann Pause, weil alle vor Lachen und Swingen nicht mehr richtig sitzen können.

Der zweite Teil verläuft konträr zum ersten. Der Albumtitel „da spielmann & da teife & da toad“ führt in einen bluesigen,

lungau-soft-rockigen Ausklang mit insgesamt acht nachdenklichen Nummern.

Herausragend im Achtergespann der Haudegen ist der „Tröterich“ Fritz Kronthaler. Wenn er in die Einhandflöte, das Saxophon oder die Kontrabassklarinette bläst, erhalten die musikalisch brillianten Songs ihre wahre Seele. Ebenso beeindruckend ist es, wenn Reinhard Simbürger aus Fotzhobl, Berghorn, Udu-Drums oder überhaupt allem, was seine Kollegen ihm in die Hände geben, herausholt, was die Band so speziell macht: das Unerwartete, das Feinfühlige, das Echte.

Und das Echte, das nimmt man Fritz Messner auch ab, als er Friedl Bahner und Helga Besl vom Kulturforum zum Abschied einen großen Dank ausspricht. „Der Friedl hat uns damals schon, als wir Lungauer mit unserer Musik dagestanden sind, eine Bühne gegeben“, so Messner. Unter der Bahner-Ära war dies das letzte Querschläger-Konzert.